

# Erich Elkan hat überlebt

*Aktion „Stolpersteine“ in Bad Neuenahr führte zu einem Wiedersehen nach vielen Jahrzehnten*

**Franz Simon**

„Erich Elkan hat überlebt – Holocaust. Familie kam um“. So lautete die Überschrift eines Artikels über Erich Elkan in der Rhein-Zeitung im November 2011 im Zusammenhang mit der Berichterstattung über das Projekt „Stolpersteine“ in Bad Neuenahr.

Deren Verlegung war für den 19. April 2012 geplant. Mit den Stolpersteinen im Stadtteil Bad Neuenahr soll der Ermordung der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gedacht werden.

Ich wurde sofort hellhörig, da mir der Name der jüdischen Familie Elkan bekannt war.

Die Stadtverwaltung Bad Neuenahr-Ahrweiler bat um Hinweise aus der Bevölkerung. Ich teilte der zuständigen Sachbearbeiterin telefonisch mit, dass meine Eltern und ich zusammen mit der Familie Elkan Ende der 30er Jahre zusammen in dem Haus Kreuzstraße 32 gewohnt hat-

ten. Einige Tage später suchte mich Barbara Knieps von der Stadtverwaltung auf, und ich berichtete ihr, was ich als kleiner Junge (Jg. 1933) noch miterlebt hatte oder was mir meine Eltern über das Zusammenleben mit der Familie Elkan erzählt hatten. Besonders freute es mich, dass sie mir die Telefonnummer von Erich Elkan (Jg. 1919) und seiner Tochter Sophie gab.

## **Kontaktaufnahme**

Es drängte mich, mit Erich Elkan in Brüssel zu telefonieren und mich in Erinnerung zu bringen. Würde sich Erich Elkan noch an mich erinnern? Würde er sich überhaupt an mich erinnern wollen? Wie würde er die Kontaktaufnahme verstehen?

Nach einer kleinen Weile des Nachdenkens griff ich zum Hörer und rief in Brüssel bei Erich Elkan an. Eine klare deutliche Stimme meldete

sich. Ich stellte mich direkt als Franz Simon vor, Sohn von Hugo und Margarete Simon in Bad Neuenahr.

## Erinnerungen

Erich Elkan war überaus freundlich. Er war erstaunt, dass es noch einen Nachkommen der Familie Simon gab. Wir führten ein sehr langes Gespräch über unsere Familien und unsere verschiedenen Lebenswege. Wir tasteten uns an entscheidenden Weggabelungen unserer Lebensschicksale heran. Wir sprangen von einem Thema zum anderen. Er bot mir das „Du“ an, worüber ich mich sehr freute. Er erzählte mir, dass er 1938 einen schicken Sportwagen der Marke Adler besessen hatte und dass ich als kleiner Bub oft vor seinem Auto gestanden hätte und darum bat, mitzufahren. Wie Erich Elkan mir versicherte, sei das des Öfteren geschehen, und die Kombination: junger Mann mit Sportwagen mit kleinem Bub als Beifahrer sei schon etwas Besonderes gewesen. Doch so idyllisch sei diese Szene nur auf den ersten, oberflächlichen Blick gewesen. Die Realität sah in Deutschland damals schon wesentlich härter aus, besonders für Juden: Die Nationalsozialisten hatten mit der Machtergreifung 1933 systematisch schon vor Ausbruch des 2. Weltkrieges mit ihrer Politik der Ausgrenzung, der Schikane und Drangsalierungen, der Entrechtung, des Entzuges der wirtschaftlichen Grundlagen, der Repression und gewaltsamen Übergriffen gegen Sachen und Menschen begonnen. Hierfür stehen exemplarisch die Daten: 1.4.1933: Organisierter Boykott jüdischer Geschäfte – 15.9.1935: Die antisemitischen „Nürnberger Rassegesetze“ entrichten und diskriminieren die jüdische Bevölkerung Deutschlands – 9./10.11.1938: Organisierte Ausschreitungen gegen die deutschen Juden in der sogenannten „Reichskristallnacht“. Ja, 1938: In dem Jahr, in dem in Deutschland die jüdischen Gotteshäuser brannten, in dem Jahr, in dem man den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern die geistige Mitte des Glaubens zerstörte, in dem Jahr, in dem auch in Bad Neuenahr die Synagoge in der Tempelgasse in Brand gesteckt wurde, in diesem Jahr fuhren wir mit Erich Elkans Sportwagen durch unsere noch gemeinsame Heimat.



*Erich Elkan (Mitte) im Gespräch mit Franz Simon (r.) und Horst Gies Mdl. (l.)*

Aber Erich Elkan hatte den Sportwagen nicht nur zum Fahrvergnügen, sondern das Auto diente auch einem ersten Zweck:

Die Familie Elkan besaß in Bad Neuenahr in der Kreuzstraße 32 eine Pension und die Gäste wollten versorgt sein. Doch wie sollte man eine Pension wirtschaftlich betreiben, wenn es verboten war, bei „Ariern“ einzukaufen. So leistete der Sportwagen von Erich Elkan gute Dienste bei der Beschaffung von Nahrungsmitteln. Wie Erich Elkan mir während des Telefonates mitteilte, fuhr er oftmals mit meiner Mutter abends über die Dörfer und kaufte bei Bauern Lebensmittel, die für den Pensionsbetrieb notwendig waren, denn in „deutschen“ Geschäften durften Elkans nicht mehr einkaufen. Auch durften die Elkans 1938 nicht mehr das Postgebäude von innen betreten. Man übergab ihnen durch ein geöffnetes Fenster die an sie gerichteten Briefe. Als am 10. November 1938 in Bad Neuenahr die Synagoge brannte, versuchten Erich Elkan und ein jüdischer Freund dabei zu helfen, den Brand zu löschen. Aber man jagte uns, so Erich Elkan, einfach davon. Sie riefen dann, so berichtete es mir Erich Elkan, telefonisch die hiesige Feuerwehr an, doch die Antwort war: „Wir wissen, dass es brennt, aber wir dürfen nicht löschen!“

## Flucht

Einige Wochen nach der Pogromnacht verließ Erich Elkan sein Elternhaus in der Kreuzstraße ohne sich zu verabschieden. Er traf sich an der



*Die Eltern Albert und Sophie Elkan in der Pension in der Kreuzstraße 32*

belgischen Grenze mit einem Fluchthelfer und erreichte belgisches Staatsgebiet in der „Heiligen Nacht“. Er gelangte nach Brüssel, wo er eine Anlaufadresse hatte. Einige Zeit später kam sein Bruder Benno ebenfalls nach Brüssel. In unserem ersten Telefonat mischten sich unsere Erinnerungen über diese düstere Zeit. Erich Elkan erzählte aus der Erfahrung und dem Bewusstsein eines jungen Mannes.

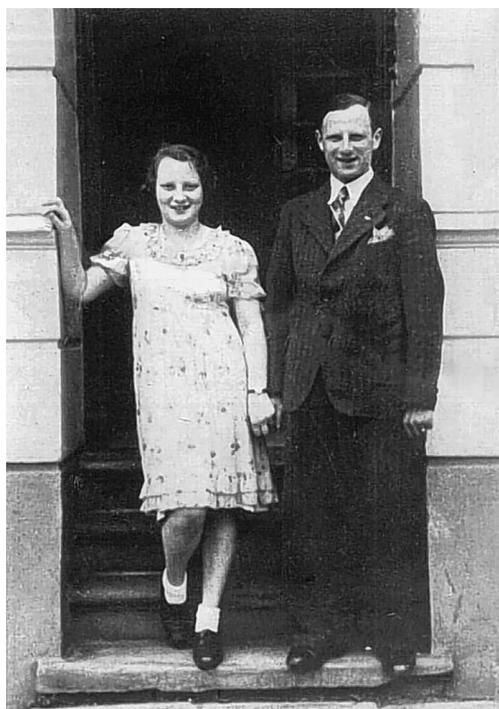
Meine Erinnerungen waren die eines kleinen Buben von 5. Hinzu kamen noch die Erzählungen meiner Mutter.

### Schicksal der Familie

Und so näherten wir uns dem schmerzlichsten Kapitel der Familiengeschichte von Erich Elkan an: Im Mai 1942 wurden die Eltern von Erich Elkan, Albert und Sophie Elkan, seine Schwester Helga und weitere Mitbewohner des Hauses in der Kreuzstraße 32, Metha Horn, Friedrich Cahn, Emmy Cahn, von NS-Schergen abgeholt

und auf einen LKW verladen. Ich kam gerade aus der Schule, als sich dieser Abtransport vor dem Wohnhause abspielte. Meine Mutter kam mir entgegengelaufen und drehte mir den Kopf gegen die Wand, damit ich diese grausame Szene nicht mitbekommen sollte. Aber ich habe es trotzdem gesehen, und werde diese Szene nie vergessen.

Man transportierte die jüdischen Familien zunächst nach Brohl in ein Auffanglager. Nach einigen Tagen kam eine Postkarte bei uns in Bad Neuenahr an, geschrieben von Familie Elkan mit der Bitte: „Schickt uns Brot!“ Meine Mutter war ratlos, Vater war Soldat. Aus Angst vor den Nazis hat meine Mutter nichts unternommen, um sich nicht selbst in Gefahr zu bringen. Ich habe bis heute nicht erfahren können, wohin man das Ehepaar Elkan und ihre Tochter deportiert hat. Die Stolpersteine vermelden lapidar: DEPORTIERT 1942-RICHTUNG OSTEN - FÜR TOT ERKLÄRT.



*Benno (Jg. 1913) und Helga Elkan (Jg. 1924) am Haus Kreuzstraße 32*

Erich Elkan berichtete mir über sein weiteres Schicksal: Nach Brüssel floh auch sein Bruder Benno. Beide wurden auf ihrer weiteren Flucht vor den Nazis 1940 verhaftet und in Frankreich interniert. 1940 verstarb sein Bruder. Insgesamt „durchlief“ Erich Elkan in einer wahren Odyssee durch Europa bis zu seiner Befreiung im Jahre 1945 insgesamt 12 Konzentrations- und Internierungslager. Die von ihm durchlittenen Qualen machen mich sprachlos. Seine Tochter hat ein Buch über die Lebens- und Leidensgeschichte ihres Vaters geschrieben: „Prisonnier 160008.“ Erich sagte wörtlich zu mir: „Bei allem Leid habe ich noch viel Glück gehabt!“ Nach der Befreiung durch die US-Truppen in Bayern kehrte er 1945 nach Brüssel zurück. Er heiratete

dort eine deutsche Jüdin aus Thüringen, die mit ihrer Mutter 4 Wochen vor Kriegsausbruch nach Brüssel geflüchtet war. Erich Elkan hat mit seiner Frau 2 Töchter und 4 Enkelkinder. Er war in Brüssel als selbständiger Kaufmann tätig.

Im April 2012 habe ich das Ehepaar Elkan in Brüssel besucht. Es war einfach bewegend. Jede Woche telefonieren wir seither miteinander, mittlerweile sprechen wir auch über Neuenahrer Spezialitäten, wie Neuenahrer Rauchfleisch und Ananastörtchen.

**Anmerkung:**

Ich danke Herrn Hubert Rieck für die redaktionelle Betreuung meines Beitrages.